

Illustrierte Moden-Zeitung

Befäße

Mehr und mehr wendet sich die Mode von groben und auffallenden Stoffen ab, während sie die feinen, ruhigen, mehr indirekten Wirkungen bevorzugt. Das Kleid von heute ist „uni“, eventuell zweifarbig gehalten, wobei die Wahl der Farbe ein wichtiger Faktor der Komposition ist.

Man trägt am Tage weiche, stumpfe Wollstoffe: Kaschas, feine Rippe, am Abend Seide: Georgette, Crêpe satin, Velloine. Diese weit gerablinigten, einfarbigen Kleider, zunächst des Tages, beanspruchen ein Mindestmaß an Auswurf, der dann aber mit Geschmeid und großem Interesse ausgeführt sein will. Das beliebte marneblauwe Wollstoff, das für so viele Gelegenheiten passend ist, zeigt außer ein paar originellerer Hochfalten oder einem stumpfen und breiten gleichfarbigen Lederbügel, keine weitere Garnierung als ein geschmackvoll gesticktes oder appliziertes Umlegeträgelschen aus etwa lichtrotem, goldbesticktem Tuch, oder aus königsblauem silberbesticktem Tuch, mit kleinen passenden Stulpen, bzw. breiteren gleichartigen, sogenannten „Fechtmanschetten“. Ein paar geschickt über die ausfallenden Hochfalten verteilte Seidenfliegen in königsblau oder bzw. Rot, geben einen erlesenen Effekt.

Knäufel verwendet man weniger, während zu diesen meistens ein wenig sportlich gehaltenen Kleidern verschiedenartige Passen sehr beliebt und besonders apart sind, weil man ihnen sowohl Spitze, wie runde und gerade Formen kann.

Die oft mit der ergänzenden Farbe gepaspelten Passen sind ein willkommenes Detail dieser Mode, zumal man eine untere Reihe geschmackvoll durchhalten von ihnen ableiten kann. Puffes an Wollkleidern sind etwas unpraktisch, den Wollstoff nicht entsprechend und deshalb auch meistens hier nicht schön, wogegen sie für Seidenkleider, besonders aus Georgette, dem „Uni“ eine reizende lebendige Note verleihen.

Das ebendiese Kleid in seiner gleichfalls geraden Form beansprucht, wenn nicht Schals, eingefärbte Franzen, Plissees oder Raffungen den Charme erhöhen, Stiderei. Ein wenig Verstickerei oder Pailetten tun hier bei geschmackvoller Verteilung, besonders auf dem oberen Teil des Kleides, das ihre.

A. P.



Figur 1 zeigt uns ein modernes Strickcomplet mit aufgesetztem Pelztragen. Es zeichnet sich durch praktisches Tragen aus und ist in der Herstellung nicht teuer. — Die charakteristische Linie des Untermantels verläuft Figur 2. Der Oberteil wird sehr häufig getragen, während der Rock wieder sehr fällt. Nur durch kleine feilische Falten wird er bequemer. Figur 3 veranlaßt kurze Jacke mit Pelzstoff. Es hat eine ziemlich kurze Jacke mit einer aufgesetzten Patte, die sich am Rock entlang fortsetzt. Dazu trägt man die neue Samtapppe, Praktischer und zu jeder Gelegenheit passend, ist der dunkle einfache Tuchmantel mit hellerem Schaltragen, wie Bild 4 ihn zeigt. Er wird neuerdings

wieder mit einem Gürtel getragen, um die schlaffe Linie zu betonen. Dazu paßt ein einfaches Filzhütchen mit zur Mantelfarbe kombinierendem Band. Den eleganten Strohmantel sieht man in Figur 5. Er besteht aus modern gewürtemtamt Stoff mit Pelzbesatz. Revers und Manschetten sind aus dunklem Tuch, um die Wirkung nicht zu einfach zu machen. Die Herstellung wird nicht so teuer, denn es gibt entzückende, billige Imitationen des echten Pelzes, die vollständig genügen. Nur in den feinsten Fällen sieht man an Strahlenmanteilen echte Pelze, ihm wird es genau so ergehen, wie dem echten Schmutz, eine gute Imitation wird ihn voll ersetzen.

E.

Die Entstehung des Weibes

Von außerordentlich guter Beobachtungsgabe zeugt jener Teil einer indischen Schöpfungsgeschichte, der die Entstehung des Weibes folgendermaßen überliefert:

Als das Weib erschaffen werden sollte, fand der Schöpfer des Mils, daß alles, was ihm an Stoff zur Schöpfung zur Verfügung gefanden hatte, bereits bei der Erschaffung des Mannes darangegeben war. Da nahm er die Schmieglamkeit von der Schlange, von der Geißel den Milt, Anhänglichkeit der Kletterpflanzen, vom Gras das Zittern, von den Blumen den Saft, Leichtigkeit des Blattes, nahm die Heiterkeit des Sonnenstrahles, die Tränen der Wolken und die Unbefähigkeit der Winde, Weichheit von den Taunen, Säße vom König, Graufamkeit von Tiger, nahm die sendende Hitze des Feuers und die erstarrende Kälte des Eises, vergaß das Schwitzen auch der Götter nicht — nahm das alles, mischte es und schuf — das Weib.

Der Zylinder stirbt aus. Bei Gelegenheit der britischen Reichskonferenz, die gegenwärtig in London tagt, haben sich die Delegierten der Dominions zum großen Teil im Zylinder zur Eröffnungsfeier gegeben. Dies war im Unterschied zu früheren Londoner Gelegenheiten ein so seltener Anblick, daß die betreffenden Herren gebeten wurden, am nächsten Tag bestimmt wieder im Zylinder zu kommen, da eine Anzahl von Photographen sich einstellen wollten, um dieses Bild festzuhalten.

Der Kampf gegen das Defolleté. Während die meisten Mediziner die moderne Frauenkleidung für weit gesünder halten als die frühere, hat sich jetzt in Paris ein Komitee von Ärzten zusammengesetzt, das die Frauenwelt über die gesundheitlichen Gefahren des Defolletés aufklären will. Die Mitglieder des Komitees behaupten, daß das Defolleté die Ursache zahlloser Erkältungskrankheiten sei. Die Pariser Presse ist wenig geneigt, an irgendeinen Erfolg dieser Bemühungen zu glauben.

Die Modefarben dieses Winters sind schwarz, bordeaux, marine. Schwarz wird niemals allein getragen, sondern nur in Verbindungen mit bordeaux, grün oder blau.

WIR geben Ihnen Kredit

nach Prüfung und berechnen für Zinsen und Unkosten nur 5 Prozent.

Die Warenhäuser der Firma
Hermann Tietz
Leipziger Straße, Alexanderplatz, Frankfurter Allee
nehmen unsere Kreditscheine als Barzahlung für alle Waren, außer Lebens- und Genußmittel, an.
Sie kaufen zu gleichen Preisen wie jeder barzahlende Kunde, nachdem Sie beim Kauf 25% des Kaufbetrages bar angezahlt haben.

Anträge auf Kreditgewährung nehmen wir entgegen in unserem Büro von 8½ bis 6½ Uhr

Kaufkredit A.G. Zürich

Berlin
Markgrafenstr. 28.

